

Stellungnahme der Kreisgruppe Augsburg im BUND Naturschutz in Bayern e.V. zu den neuerlichen Planungen eines Lechstegs auf der Höhe von Kissing?

Der Lech und seine kilometerbreiten Auen bildeten die Biotopbrücke zwischen den Alpen und der Schwäbischen Alp. Nach der Lechregulierung wurden die ehemaligen Kies- und Heideflächen stark verringert, die ehemaligen Auen wurden zum Teil landwirtschaftlich genutzt, Wald wuchs und Siedlungen wurden gebaut. Die verbliebenen Stücke der Biotopbrücke südlich von Augsburg, die trotz vieler Verluste immer noch zu den artenreichsten Flächen Bayerns zählen, wurden zuerst als Naturschutzgebiet unter Schutz gestellt, später zusätzlich als europäisches Schutzgebiet. Denn die biologische Vielfalt wurde in den 90er Jahren als Allgemeingut von unschätzbarem Wert anerkannt. Aus dieser Zeit stammen sowohl die FFH-Richtlinie als auch die Artenschutzkonvention von Rio.

Um die Besonderheiten am Lech zu erhalten und um das Aussterben von weiteren Tier- und Pflanzenarten zu verhindern, muss der nunmehr kanalisierte Lech seine Gestaltungskraft im Kies wieder ausleben können. Dazu beteiligt sich der BN seit Jahren am Fluss-Dialog „Licca liber“, um den Lech aus seinem Korsett zu befreien und den Wildfluss wieder erlebbar zu machen. Hauptanlass dafür ist allerdings die befürchtete Eintiefung des Lechs. Als „Nebeneffekt“ bringen die zurückgesetzten Deiche viel Platz für Hochwässer. Die Revitalisierung käme aber allen Tier- und Pflanzenarten des Wildflusses zu Hilfe.

Die Revitalisierung fällt infolge der verschiedenen Nutzungen der Lech-Auen viel kleiner aus, als es die alten Lech-Auen früher waren. Die Stauseen, Brücken, Gebäude und Trinkwasserbrunnen, all dies sind Punkte, die kein Mensch realistischerweise rückbauen möchte. Die „Renaturierung“ kann deshalb nur auf einem Bruchteil der ursprünglichen Fläche erfolgen.

Ein Lechsteg in Höhe des Bahnhofs Kissing müsste entweder mindestens 250 Meter überspannen oder würde einen weiteren Zwangspunkt für die Flussrenaturierung darstellen. Und das in einem Schutzgebiet, das vor allem zur Bewahrung der biologischen Vielfalt ausgewiesen wurde.

Selbst wenn der Radweg auf einem bestehenden Kiesweg verlaufen würde: die Anforderungen an einen ganzjährig benutzbaren Weg würden steigen: Beleuchtung am Abend, mögliche Asphaltierung, Schneeräumen im Winter.

Aus der Stellungnahme des Tiefbauamtes, Argument für den Lechsteg bei Kissing:

Beispiele:

Universität – Kissing Bahnhof

- Fahrrad heute: 11,8 km, Fahrtzeit 35 min bei 20 km/h
- ÖPNV heute: Fahrtzeit 19 min (1x Umsteigen)
- Kfz heute: 14 km, Fahrtzeit 22 min (kürzeste Strecke, normale Verkehrslage)
- Fahrrad zukünftig: 8,5 km, Fahrtzeit 26 min bei 20 km/h

Für die meisten Berufspendler sind 8 km Radeln am Morgen zu viel. Aber von der Universität ist der Bahnhof Hochzoll in 5km erreichbar, wieso sollten dann die Leute aus dem Univiertel nach Kissing radeln? Innerhalb der Stadt werden Wege von über 5 km meist mit dem Auto (oder mit ÖPNV) zurückgelegt. Wenn in der Stadt alle Wege

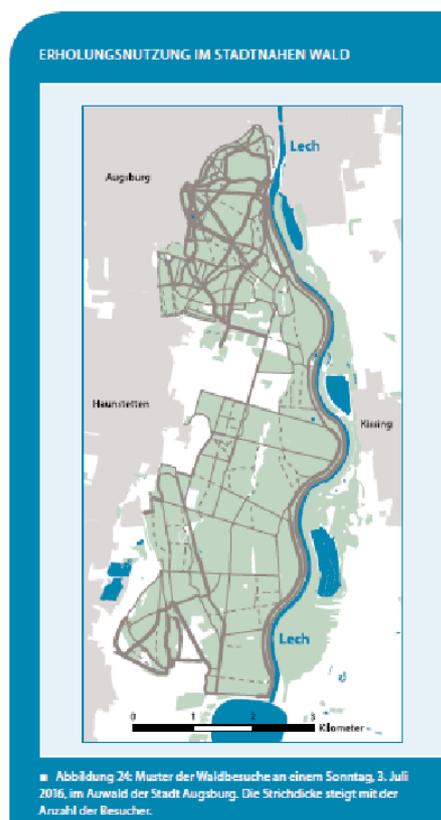
kürzer als 5 km mit dem Fahrrad zurückgelegt werden würden, ergäbe sich ein hohes Einsparungs-Potential für Luftschadstoffe.

Um die Artenvielfalt zu erhalten und vielleicht sogar wieder zu steigern, müssten im Stadtwald möglichst große, ruhige Bereiche zusammengefasst werden, wo auch Bäume absterben dürfen, ohne dass die Stadt sofort in der Pflicht wegen der Verkehrssicherung ist und störungsempfindliche Arten Lebensräume finden. Der Stadtwald in Höhe Kissing gehört zu den artenreichsten Teilen des Naturschutzgebietes, weil sich hier Auwald, Altwasser, Quellmoore und orchideenreiche Trockenrasen eng verzahnen. Hier hat das Naturschutzgebiet noch eine ganz besondere Qualität, die für die zukünftigen Generationen bewahrt werden sollte.

Die geschätzten 4-5 Millionen für einen Lechsteg in Höhe Kissing wären besser für Verbesserungen in der Stadt angelegt oder für eine Querung in Höhe Kuhsee: hier ist der Lech bereits aufgestaut und kann seitlich die Ufer nicht mehr angraben. Der Hochablass wird von ganz vielen Radlern frequentiert, manche schieben, viel quetschen sich durch. An dieser Stelle ist der Bedarf eines Steges da.

Es ist unlauter, wenn das Tiefbauamt! eingesparte Luftschadstoffe als Argument für den Lechsteg ins Feld führt. Diese Schadstoffe können einfacher auch an anderer Stelle, direkt neben den Wohnungen, eingespart werden.
Wie viel wiegen aussterbende Schmetterlinge?

23.7.2018



Waldbericht Bayerische Forstverwaltung 2017
Je dünner der Strich, desto weniger frequentiert ist der Weg